

Die Arbeit von Kirche²

Wie der Designer des Logos von Kirche² im Vorfeld des Kongresses nun genau auf die Idee kam einen Klecks zu verwenden, lässt sich heute - nach über 2 Jahren - nicht mehr rekonstruieren. Aber es ist immer wieder faszinierend, wie sich anhand dieser Bildmarke aufzeigen lässt, was das Projekt, die Bewegung ausmacht und wie dies sichtbar wird – eben auch weit über den Kongress hinaus.

So ist es zum Beispiel augenscheinlich, dass der Klecks in der Form, in der er Verwendung findet, selbst aus vielen kleinen Klecksen besteht. Kirche² besteht aus unterschiedlichen Akteuren und lässt sich an vielen verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten wahrnehmen. In all diesen kleinen Klecksen steckt, wie bei der DNS von Zellen, immer ganz natürlich viel von dem, was Kirche hoch 2 ausmacht: der Traum einer Kirche der Zukunft, die Partizipation ermöglicht, Vielfalt liebt, Sendung liebt, Taufe feiert.

Anhand von drei kleiner Kleckse innerhalb des großen ganzen Klecks lässt sich nun auch die Arbeit der gemeinsam durch die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers und das Bistum Hildesheim eingerichteten Projektstellen beschreiben. Gleichzeitig sind diese drei Arbeitsfelder auch die Schwerpunkte einer Über-Setzung und Kontextualisierung einiger Schlagwörter, die in der Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der Anglikanischen Kirche der letzten 20 Jahre von grundlegender Bedeutung sind.

So bildet einer der Schwerpunkte der Arbeit des Projektbüros die Auseinandersetzung mit der Idee einer »mission-shaped church«. Bevor es dazu kommen kann, neue Formen kirchlichen Lebens zu gestalten und bestehende Vielfalt wahrnehmend wert zu schätzen, ist es notwendig nach Sinn, Ziel und Dynamik (!) kirchlicher Gestalten zu Fragen.

»Start with the church and the mission will probably get lost. Start with mission and it is likely that the church will be found.« liest man im mission-shaped church report.

Kirche, die sich ihrer Sendung bewusst wird und ist, fühlt und findet ihre Gestalt. So ist diese Vision einer Kirche der Zukunft das Bild einer Kirche auf dem Weg, gleichsam einem pilgernden Volk Gottes. Dieser Pilgerweg ist ein gemeinsamer. Die Ökumene der Sendung bildet eine Lerngemeinschaft, die Wege in die Zukunft aufzeigt. Die Raum für heilige Experimente öffnet.

Konkret heißt das in der Arbeit des Projektbüros diese ökumenische Haltung grundlegend in wahrnehmender und achtsamer Wertschätzung zu vermitteln. Sichtbar wird das in der Entwicklung und Organisation von Exposure-Touren, Studienreisen und Lernorten im In- und Ausland. Fruchtbar wird das in der Vernetzung verschiedener Einrichtungen, Akteure und Projekte, um Lernfelder zu eröffnen. Nachhaltig wird es gestaltet durch eine theologische Reflexion, die partizipativ angelegt ist – unter anderem auch im virtuellen Raum. So werden das Projektbüro, Website und Social Media Kanäle von Kirche² Orte von Austausch, Wahrnehmung und Partizipation.

Neben dieser grundlegenden Arbeit, gilt die Aufmerksamkeit auch der Frage nach der Vermittlung der Haltung, die im Englischen mit dem Begriff der Mixed Economy umschrieben ist. Immer wieder lässt sich feststellen, dass es im Deutschen schwer fällt, diesen Begriff einfach nur zu übersetzen und von einer Mischwirtschaft zu sprechen. Nicht nur weil man sprachlich sehr schnell bei einer Misswirtschaft landet, sondern auch weil Wirtschaft immer eine gewisse (teils auch negative) Konnotation mitbringt. Sinnvoller und -stiftender erscheint eine Übertragung des Bildes in das eines Mischwaldes. Gewachsene, gesunde und bestehende Formen, die neben schnell wachsenden und neu entstehenden Formen kirchlichen Lebens eine vielfältige Kirchenlandschaft bilden.

In diesem Sinn eröffnet sich eine ekklesiologische Grundlage: bestehende und beständige Formen kirchlichen Lebens, die gemeinsam mit innovativen und kreativen Formen die Sendung der Kirche wahr- und ernst nehmen.

So stellt sich für das Projektbüro immer wieder die Frage: Wer macht eigentlich was, wie kann man davon lernen und wie können wir das weitervermitteln? Auf diese Weise entsteht eine Karte einer

vielfältigen, lebendigen und inspirierenden Kirchenlandschaft, welche für Pioniere, Abenteurer und Pilger einsehbar und nutzbar gemacht wird. Viel mehr noch: das Einüben der Wahrnehmung der Dinge, die um uns herum »kirchlich« geschehen, löst auch eine stärkere Sensibilität für den Sozialraum aus.

Dies stellen wir ganz konkret in unserer Arbeit immer wieder fest, wenn wir vergleichbare Projekte, teilweise innerhalb unterschiedlicher konfessioneller Strukturen aber lokal und regional benachbart miteinander vernetzen und somit eine Art »hoch 2«-Effekt auslösen: Das Aufmerksam sein untereinander erhöht die Dynamik des Hinwendens zu den vermeintlich »Ganz anderen«. In diesem Sinn entsteht unter anderem gerade eine digitale Landkarte inspirierender Projekte und Ideen – zum einen natürlich um Anschauung zu ermöglichen und von Good- und Best-Practice Beispielen zu erzählen. Diese Vernetzungsarbeit, ob virtuell oder in einem persönlichen Gespräch soll aber vor allem auch Wahrnehmung und Wertschätzung zu fördern und dazu ermutigen, Erfahrungen zu teilen.

Darüber hinaus gilt es für die Arbeit des Projektbüros noch einen dritten Klecks in den Blick zu nehmen: Fresh expressions, das vielleicht konkreteste Aufgabenfeld der Projektstelle. Eine Fresh Expression ist »eine neue Form von Kirche für unsere sich verändernde Kultur, die primär mit Menschen gegründet wird, die noch keinen Bezug zur Kirche haben...« (Arbeitsübersetzung).

Die Rede der Fresh Expressions ist einmal mehr etwas, das wir aus der »englischen« Sprache übernommen, von den anglikanischen Erfahrungen mitnehmen können. Die Rede von Formen kirchlichen Seins, die »frisch« sind hängen mit etwas ganz traditionsreichem zusammen. Nämlich mit der Ordinationsformel der Church of England: Hier wird nämlich versprochen, die Verantwortung zu teilen, den Glauben in jeder Generation zu erneuern (»share in the responsibility to proclaim the faith 'afresh in each generation'«. Preface Common Worship). Dies ist interessant, denn das bedeutet nicht nur das Abenteuer des Aufbruchs generell, sondern auch eine wohltuend bodenständige Überzeugung, dass Innovation nicht nur Tradition gegenübersteht, sondern auch, dass Tradition Innovation ermöglicht und aber notwendig macht.

So liegt den Fresh Expressions genau das also zu Grunde: Eine Sendung als Mensch zu anderen Menschen (Mission-shaped church) und dazu eine versöhnte Vielfalt (»Mixed economy« oder wie wir es mit Kirche² ausdrücken: eine Ökumene der Sendung).

Konkret wird dieser Punkt in der Arbeit des Projektbüros im Fresh X Kurs, einer besonderen Form der ökumenischen Lerngemeinschaft. Gemeinsam mit 24 Männern und Frauen aus römisch-katholischer und verschiedenen evangelischen Konfessionen, aus Haupt- und Ehrenamt, aus Landeskirche und Bistum und darüber hinaus, waren wir von August 2013 bis Juli 2014 ein Jahr lang an sechs Wochenenden unterwegs, um über neue Formen kirchlichen Seins nachzudenken. Wir haben an sechs unterschiedlich konfessionellen Orten danach gefragt, was Kirche, was Gemeinde ist und sein kann. Was es bedeutet eine Sendung zu erfahren und eine Kultur der Nachfolge zu pflegen. Wie ist das mit dem Verhältnis von Evangelium und Kultur. Wie kommen Menschen zum Glauben und wie verlieren sie ihn. Wie leiten und begleiten wir und warum ist es wichtig und grundlegend in Teams zu arbeiten. Wie können wir von anderen Beispielen kirchlicher Aufbrüche lernen. So arbeiten wir am gesamtdeutschen runden Tisch Fresh Expressions mit und planen auch weiteres lokales Engagement in diesem Bereich: Der nächste Kursdurchlauf von Kirche² ist im Oktober erneut mit etwas mehr als 20 Teilnehmenden gestartet.

So hilft uns die englische Sprache, eine Grammatik für unseren eigenen deutschen Kontext zu lernen: In den drei Schlagworten haben wir drei Arbeitsfelder die die Arbeit des Projektbüros inspirieren. Das Logo zeigt, dass an dieser Stelle aber noch viele weitere Kleckse in den Blick zu nehmen – vielleicht auch andere Sprachen zu lernen sind. Und gleichzeitig zeigt es aber auch, dass das Projektbüro mit dieser Aufgabe nicht alleine ist: Die Frage nach einer Kirche von morgen stellen sich viele, auf unterschiedliche Weisen und an unterschiedlichen Orten.